

Zürich, den 30. Januar 1952.

An die
Kirchenpflege Zürich-Altstetten
z. Hd. von Herrn Hans Aeschbach,
Präsident der Kirchenpflege,
Girhaldenstrasse 22,

Zürich - Altstetten.
=====

Sehr geehrte Herren,

Nach reiflicher Ueberlegung erlaube ich mir, mit diesen Zeilen an Sie zu gelangen mit der höflichen Bitte, den beiliegenden Bericht über unsere Orgel zur unverbindlichen Prüfung entgegenzunehmen. Wie Sie daraus ersehen, ereigneten sich die darin besonders hervorgehobenen Tatsachen nicht plötzlich von einem Tag zum andern, sondern bestanden schon lange vor meinem Amtsantritt. Aus verständlichen Gründen wollte ich aber nicht gleich nach meiner Wahl Kritik üben; überdies konnte ich im Verlaufe dieser ersten Bewährungszeit im Umgang mit der Orgel wertvolle Erfahrungen sammeln.

Sie dürfen mir glauben, dass mir die ganze Sache sehr am Herzen liegt. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn Sie mir gelegentlich anlässlich einer Sitzung Gelegenheit geben würden, meine hier gemachten Aeusserungen direkt am Instrument noch etwas näher beleuchten zu können. Für Ihr Entgegenkommen möchte ich Ihnen im Voraus recht herzlich danken.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Alfred Kesseling.

Generalreinigung und Revision der Orgel in der neuen Kirche

Unsere Orgel in der neuen Kirche wurde im Jahre 1941 durch die Firma Metzler & Söhne in Dietikon/Zch. erstellt. Nun ist es allgemein üblich, eine Orgel nach Ablauf von 10 Jahren einer gründlichen Generalreinigung und Revision zu unterziehen. Ein Augenschein im Innern des Instrumentes wird die Notwendigkeit dieser Massnahme bestätigen, da sich im Laufe der Jahre erheblich Schmutz und Staub angesammelt hat. Bei dieser Gelegenheit wäre es möglich, einige Register, nämlich die sogenannten Mixturen, klanglich zu verbessern. Dies könnte ohne grosse Mühe durch besseres Intonieren und Umstellen der vorhandenen Pfeifen erreicht werden.

Gleichzeitig erachte ich es für notwendig, einen bestimmten Teil der Orgel einer besondern Revision zu unterwerfen. Es betrifft dies eine Anzahl speziell konstruierter Pfeifen, welche Zungenregister oder Rohrwerke genannt werden. (Trompete, Posaune, Clairon usw.) Leider ist zu sagen, dass diese betr. Zungen in unserer Orgel klanglich in keiner Weise befriedigen und in eigenartigem Gegensatz stehen zum übrigen meist schönen und erfreulichen Klang der Orgel. Nicht nur der Musiker und Orgelsachverständige, sondern auch jeder Laie wird sofort feststellen, dass der Klang dieser Pfeifen auffallend dick und unangenehm wirkt. Zudem krankt ihre Konstruktion daran, dass sich diese Pfeifen bei jedem stärkeren Witterungs- und Temperaturwechsel sehr rasch verstimmen und fast nicht mehr zu gebrauchen sind. Es besteht somit die Tatsache, dass ein beträchtlicher Teil der Orgel während des Jahres fast immer abgestellt bleiben muss, währenddem diese Pfeifen gerade das klangliche Rückgrat jeder grösseren Orgel bilden. Besonders bei gut besetzter Kirche und natürlich an allen Festtagen, aber auch überhaupt beim Darstellen

jeglicher Orgelliteratur macht sich das Fehlen bzw. das nicht Benützen können dieser Zungenpfeifen empfindlich bemerkbar.

Laut Aussagen von Herr Orgelbauer Metzler stammen diese Zungen nicht aus seiner Werkstatt, da er sich damals noch nicht mit dem Bau dieser speziell konstruierten Pfeifen befasste, sondern dieselben wurden aus Deutschland bezogen. Herr Metzler sowie die Experten (u. a. auch Herr Karl Matthaei in Winterthur) waren sich von Anfang an klar darüber, dass das klangliche Niveau dieser Pfeifen völlig ungenügend ist. Infolge des Krieges und der dadurch sehr beschränkten Liefermöglichkeiten musste man sich aber damit abfinden. Eine eingehende Prüfung durch die Orgelbauer wird am besten zeigen, ob eine Verbesserung der Pfeifen möglich sein wird.